Pressemitteilung

Pflege-Report für Westfalen-Lippe deckt Risiken in der häuslichen Pflege auf

Stürze, Flüssigkeitsmangel, Beruhigungsmittel: Neue Analyse bewertet erstmals Versorgungssituation zu Hause

Dortmund, 24. November 2026

Dehydration, Stürze und der langfristige Einsatz starker Beruhigungsmittel: Die häusliche Pflege ist mit starken gesundheitlichen Risiken verbunden. Das zeigt der aktuelle Pflege-Report des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO). In Westfalen-Lippe mussten 2024 insgesamt 1.309 zu Hause gepflegte AOK-Versicherte wegen Dehydration im Krankenhaus behandelt werden. Bei 6.156 Menschen kam es zu Krankenhausaufenthalten aufgrund potenziell sturzassoziierter Verletzungen. Zudem erhielten 6.260 Pflegebedürftige starke Beruhigungsmittel über einen längeren Zeitraum. „Die große Mehrheit der Pflegebedürftigen lebt zu Hause. Über ihre Versorgung wissen wir bislang viel zu wenig und benötigen dringend mehr Transparenz", sagt AOK-Chef Tom Ackermann. Mit dem neuen Pflege-Report werden erstmals ausgewählte Aspekte der häuslichen Versorgung sichtbar. „Damit schaffen wir eine wichtige Grundlage, um die Qualität auch in diesem Bereich besser beurteilen zu können", so der AOK-Chef.

Die meisten Pflegebedürftigen werden zu Hause versorgt
In Westfalen-Lippe lebten 2023 insgesamt 594.363 pflegebedürftige Menschen. 434.100 von ihnen wurden zu Hause versorgt. Das entspricht 73 Prozent. Mehr als zwei Drittel dieser Menschen (313.785) waren ausschließlich auf die Pflege

Kontakt und Information

Jens Kuschel (Pressesprecher), Telefon 0231 4193-505528, Mobil 01520 1566136, presse@nw.aok.de
AOK NordWest, Die Gesundheitskasse., Kopenhagener Straße 1, 44269 Dortmund
aok.de/nw, X: @AOKNordWest

durch Angehörige angewiesen. Nur 79.356 Pflegebedürftige lebten in stationären Einrichtungen. Das entspricht 13 Prozent.

Häusliche Pflege: WIdO schließt eine Wissenslücke
Obwohl die häusliche Pflege damit den größten Teil der Versorgung ausmacht, fehlen bislang systematisch erhobene Erkenntnisse über ihre Qualität. Anders als in Pflegeheimen wird die Versorgung zu Hause kaum regelmäßig anhand von Qualitätsindikatoren untersucht. Der aktuelle Pflege-Report des WIdO setzt hier an. Er untersucht erstmals anhand von Routinedaten ausgewählte Aspekte der Versorgungssituation zu Hause. Berücksichtigt werden Pflegebedürftige ab 60 Jahren mit den Pflegegraden 2 bis 5. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie von einem ambulanten Pflegedienst oder ausschließlich von Angehörigen versorgt werden. Für Westfalen-Lippe umfasst die Analyse im Jahr 2024 insgesamt 87.061 AOK-versicherte Pflegebedürftige.

Dehydration: 1.309 Pflegebedürftige im Krankenhaus behandelt
Ein kritischer Indikator für die Versorgungsqualität ist Dehydration, also ein Flüssigkeitsmangel. Gerade ältere und pflegebedürftige Menschen sind gefährdet. Sie trinken häufig zu wenig oder können ihren Flüssigkeitsbedarf nicht mehr selbstständig decken. In Westfalen-Lippe mussten 2024 insgesamt 1.309 der zu Hause gepflegten AOK-Versicherten wegen Dehydration mindestens einmal im Krankenhaus behandelt werden. Das entspricht 1,5 Prozent der untersuchten Gruppe.

Stürze: 6.156 Menschen mit Verletzungen im Krankenhaus
Auch Stürze können auf Risiken in der häuslichen Versorgung hinweisen. Die Analyse betrachtet dabei Pflegebedürftige, die Medikamente einnehmen, welche das Sturzrisiko erhöhen können. Von den rund 87.100 untersuchten AOK-Versicherten erhielten 66.198 mindestens eine solche Verordnung. Das entspricht 76 Prozent. Bei 6.156 dieser Menschen kam es 2024 zu einem Krankenhausaufenthalt wegen einer potenziell sturzassoziierten Verletzung. Das waren 9,3 Prozent der Betroffenen.

Starke Beruhigungsmittel: 6.260 Menschen mit Dauerverordnungen
Ein weiterer Untersuchungsbereich ist der langfristige Einsatz von Benzodiazepinen und sogenannten Z-Substanzen. Diese Medikamente werden unter anderem bei Schlaf- und Angststörungen eingesetzt. Sie können jedoch zu Gewöhnung und Abhängigkeit führen. Deshalb sollte ihre Anwendung in der Regel auf maximal vier Wochen begrenzt sein. In Westfalen-Lippe waren 2024 insgesamt 6.260 zu Hause gepflegte AOK-Versicherte von solchen

Kontakt und Information

Jens Kuschel (Pressesprecher), Telefon 0231 4193-505528, Mobil 01520 1566136, presse@nw.aok.de
AOK NordWest, Die Gesundheitskasse., Kopenhagener Straße 1, 44269 Dortmund
aok.de/nw, X: @AOKNordWest

Dauerverordnungen betroffen. Das entspricht 7,2 Prozent der untersuchten Pflegebedürftigen. Im Vergleich zu anderen Bundesländern liegt dieser Wert deutlich höher. Das ist Anlass, die Verordnungspraxis von Benzodiazepinen in Westfalen-Lippe genauer in den Blick zu nehmen. Die AOK NordWest steht hierzu bereits im Austausch mit der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe. Gemeinsam wird beraten, welche Maßnahmen dazu beitragen können, medizinisch nicht notwendige Langzeitverordnungen zu vermeiden und die Arzneimitteltherapiesicherheit weiter zu verbessern.

Qualitätsmonitoring auch für die häusliche Pflege notwendig

Die Ergebnisse zeigen, dass die Versorgungsqualität zu Hause stärker in den Blick genommen werden muss. Dafür braucht es ein regelmäßiges und flächendeckendes Qualitätsmonitoring. „Wir brauchen mehr Transparenz darüber, wie gut pflegebedürftige Menschen zu Hause versorgt werden. Dabei müssen wir die verschiedenen Berufsgruppen und Versorgungsbereiche gemeinsam betrachten. Erst wenn die Schnittstellen zwischen den Bereichen in den Blick nehmen, können wir Schwachstellen erkennen und die Versorgung gezielt verbessern“, sagt Ackermann. Ein solches Monitoring könnte nach Einschätzung des AOK-Chefs ohne zusätzlichen Dokumentationsaufwand umgesetzt werden. Dafür ließen sich bereits vorhandene Abrechnungsdaten der Kranken- und Pflegekassen gut nutzen.

Kontakt und Information

Jens Kuschel (Pressesprecher), Telefon 0231 4193-505528, Mobil 01520 1566136, presse@nw.aok.de
AOK NordWest, Die Gesundheitskasse., Kopenhagener Straße 1, 44269 Dortmund
aok.de/nw, X: @AOKNordWest